

Metropolit Augoustinus von Deutschland  
Exarch von Zentraleuropa

**Grußwort bei der Mitgliederversammlung  
der Vereinigung der Deutsch-Griechischen Gesellschaften**

24. Oktober 2020

Γηράσκω ἀεὶ διδασκόμενος!

Mit diesem Wort des antiken Solon grüße ich Sie, verehrte Frau Dr. Skarpelis-Sperk und liebe Teilnehmende an der Mitgliederversammlung der Vereinigung der Deutsch-Griechischen Gesellschaften.

„Ich werde älter, indem ich immer dazulerne.“ So könnte man diesen so einfachen, wie zutreffenden Satz übersetzen, dessen jahrtausendealte Richtigkeit sich auch mir immer neu erschließt. Wenn man mir vor einigen Jahren gesagt hätte, wir würden Veranstaltungen wie die heutige Mitgliederversammlung digital abhalten, hätte ich dies nicht für möglich gehalten und natürlich auch nicht geglaubt.

Oder: Wer hätte ahnen können, dass wir nicht nur europaweit, sondern **weltweit** von einer Pandemie in dieser Art und Weise betroffen sein würden, die Auswirkungen auf die Wirtschaft, auf die Kultur, auf unser gesellschaftliches Miteinander und – ja, auch auf die Kirchen hat?

Diese Unvorhersehbarkeit, τὸ ἀπρόβλεπτον wie die alten Griechen sagten, ist eine erstaunliche Erfahrung, die wir derzeit in allen Bereichen machen. Davon sind im übrigen auch die deutsch-griechischen Beziehungen nicht ausgenommen, die ja das Herzensanliegen und die Raison d'être der Deutsch-Griechischen Gesellschaften darstellen und die, wie ich meine in aller Bescheidenheit sagen zu dürfen, auch im Mittelpunkt meines eigenen Lebenswerkes stehen.

Welch düstere Wolken verdunkelten in den letzten Jahren nicht den Himmel zwischen Berlin und Athen? Was für Diskussionen über längst vergessene oder verdrängte Fragen tauchten in den letzten Jahren und Monaten auf einmal wieder auf? Aber auch Positives sei erwähnt: wieviel Wasser musste in den letzten Jahrzehnten durch Rhein und Spree, durch Axios und Ilissos fließen, bis dann doch das lang ersehnte Deutsch-Griechische Jugendwerk gegründet werden konnte?

„Γηράσκω ἀεὶ διδασκόμενος“ heißt aber im Umkehrschluss auch: Wenn ich aufhöre, mich auf Neues einzustellen, wenn ich nicht mehr lern- und aufnahmebereit bin, dann kann ich nicht mehr an Alter zunehmen, dann ist mein Leben sinn- und perspektivlos. Gestatten Sie mir deshalb an dieser Stelle, liebe Frau Skarpelis-Sperk und liebe Zuhörende, gleichzeitig mit meinem Dank für die von Ihnen und den Deutsch-Griechischen Gesellschaften geleistete Arbeit auf dem Gebiet der Beziehungen

zwischen den beiden Ländern auch einen Appell an Sie zu richten: Werden Sie nicht müde, sich auf die immer wieder neue und herausfordernde Realität in Europa, in Deutschland und in Griechenland einzulassen! Lassen Sie nicht nach, die Gemeinsamkeit und die Gemeinschaft zwischen den beiden Völkern und Ländern, zwischen unseren Menschen zu fördern und zu fordern! Darin liegt doch die Zukunft der Deutsch-Griechischen Gesellschaften. Wenn unser Denken und unser Handeln, wenn **Ihr** Denken und **Ihr** Handeln rückwärtsgewandt ist und bleibt, mag dies zwar emotional schön sein, aber es nicht genug. Die Zukunft Europas wird erst durch die Vielzahl bilateraler und multilateraler Beziehungen zwischen den Völkern unseres Kontinents gewährleistet sein. Für die Pflege dieser Beziehungen wünsche ich Ihnen – auch und **gerade** in Zeiten der Pandemie – von ganzem Herzen eine glückliche Hand und, wie wir in der Kirche sagen, die εὐλογία Θεοῦ, den Segen Gottes.

Vielen Dank!